

doch schon bald in dasselbe einziehen. Herr Sales, der höchst zufrieden mit seinem Lande ist, wird dann wohl nichts mehr zu wünschen übrig haben.

Auch in Vale Denora hat der Frost sein Erscheinen gemacht, jedoch seine Thätigkeit mehr auf Gartensachen beschränkt. Das Getreide steht jetzt noch so schön wie vorher.

Vale Denore, das nun bald eine Kirche haben wird, ist auch reif genug, einen Storekeeper zu unterhalten. Was wäre das für eine Wohlthat für uns, wenn wir unsere Lebensmittel gerade in unserer Mitte kaufen könnten. Ist Niemand, der Mut genug besitzt, hier anzufangen? Es muß natürlich ein guter, praktischer Katholik sein. Einen andern können wir nicht brauchen.

M u e n s t e r. — Vergangene Woche war der Regierungslandinspektor in der Kolonie, um verschiedene Differenzen zwischen Ansiedlern und Spekulanten in Ordnung zu bringen. Auch der Abgeordnete für den Wahlkreis Humboldt, Herr Abamsen wird sein möglichstes thun, um den Ansiedlern die sich auf Regierungsländ, das nachher durch Indianersprits von Spekulanten aufgekauft wurde, niedergelassen haben, zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Offizielle Temperatur für Muenster.

	Höchste	Niedrigste	Regen.
28. Aug.	56.7	30.6	
29. "	61.4	39.0	
30. "	61.5	41.0	0.06
31. "	62.0	50.5	
1. Sept.	60.0	50.5	0.05
2. "	61.1	42.0	
3. "	57.7	42.5	

Das Salve Regina.

Von P. C.

Seit ungefähr zwanzig Jahren betet der Priester nach jeder stillen heiligen Messe drei „Gegrüßet seist du, Maria,“ das Salve Regina und drei andere Gebeten. Papst Leo der Dreizehnte hat diese Gebete angeordnet und unser gegenwärtig regierender Heiliger Vater Pius der Zehnte hat sie abermals bestätigt, um Gottes Schutz und Segen auf die Kirche herabzulassen.

Wißt ihr, wer das Salve Regina, dieses schöne Gebet zur lieben Gottesmutter, zuerst gesprochen hat?

Der Verfasser heißt Hermannus Contractus. Er entstammte einem gräflichen Geschlechte und lebte als Mönch in dem Kloster des heiligen Benedict auf der Insel im Bodensee. Den Beinamen Contractus, d. h. der „Zurückgezogene“, hatte er von seiner Körpergestalt. Hermannus war nämlich von früher Jugend an gelähmt; sein Rücken war gekrümmt und wollte er sich von einem Orte zum andern begeben, so mußte man ihn stützen und tragen. Da der Knabe aber zur Erlernung der Wissenschaften großes Geschick zeigte, übergaben ihn seine Eltern im Alter von 7 Jahren den Benedictinermönchen zur weiteren Ausbildung. Hermannus zeichnete sich bald durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit so sehr aus, daß er trotz seiner Gebrechlichkeit im Kloster bleiben und daselbst die heiligen Ordensgelübde ablegen durfte. Von da an beschäftigte er sich ununterbrochen mit dem Gebet und der Abfassung schöner nützlicher Bücher. Manchmal kam ihm sein Leiden aber doch recht hart und schwer vor und es schien ihm als

müßte er mit dem lieben Gott hadern und zanken, daß Er gerade ihn, den unschuldigen Mönch, so plage und so schwer leiden lasse. In solchen Stunden flehte Hermannus recht innig zur allerseligsten Jungfrau Maria, die er von zarter Kindheit an liebte und verehrte. Er grüßte die liebe Gottesmutter mit der ganzen Liebe seines Herzens und legte in diesen Gruß all sein Weh und Leid hinein. Dabei entstand nach und nach das schöne Salve Regina („Gegrüßet seist Du, o Königin“) — Salve heißt auf deutsch „sei gegrüßt“ — regina heißt „Königin“ — wie wir es heute noch beten.

Viele Menschen haben in diesem Gebete zur mächtigen Himmelkönigin gleich dem Hermannus Contractus schon reichen Trost und Kraft zur Ertragung von Leiden gefunden. Ich will hier nur ein Beispiel erzählen. Am 14. Juni 1794 beteten die Klosterfrauen von Montmartre in Paris ihre Beise, als vor dem Kloster Lärm und Wagengerassel entstand. Es war zur Zeit der großen französischen Revolution; Ludwig der Sechzehnte und die Königin Marie Antoinette waren guillotiniert worden und wer immer seinen Glauben Gott bekannte, der wurde, wie in der großen Christenverfolgungen hingegerichtet. So wollte man auch die frommen Klosterfrauen zum Nichtsplatz und zum Tode führen. Diese bestiegen ohne Furcht den sogenannten Verbrecherfahnen und freuten sich im Herzen, für Christus ihr Blut vergießen zu dürfen. Als der Karren sich in Bewegung setzte, stimmte die Abtissin das Salve Regina an, das man bis zum Nichtsplatz sang. Dort wurde es von neuem angestimmt, und während eine Klosterfrau um die andere starb, sangen die noch Lebenden die einzelnen Strophen, bis auch die letzte im stammbastenen Bekenntnisse des Glaubens ihr Leben hingegeben hatte. „O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria,“ betete die letzte Schwester und stieg dann mutig zum Schaffott hinan, um für Christus zu sterben. Das Salve Regina war ihr Gebet auf dem Todesgange, ihr Trost im Tode selbst gewesen.

Liebe Kinder, betet das „Gegrüßet seist Du Königin“ immer mit recht großer Andacht. Es ist ein Gruß an die liebe Gottesmutter und eine innige Bitte, daß sie uns immer und allezeit helfen möge.

Edele Rache.

Ich bejuchte, schrieb kürzlich ein Priester dem „Katholischen Sonntagsblatt“, in einem Dorfe bei Bitten eine Gartenwirtschaft, in welcher viele junge Leute versammelt waren, sangen, tranken und spielten. Einer von ihnen, ein Bursche von riesiger Gestalt, hielt sich von den anderen etwas zurück und wurde deshalb von mehreren geneckt und gehänselt. Als er sich jedoch aus seiner Ruhe nicht bringen ließ, stand ein David gegen den Goliath auf und gab ihm eine schallende Ohrfeige. Blitzschnell sprang der Geschlagene auf, hob den frechen Burschen in die Höhe und setzte ihn dann auf seinen Platz. Darauf verließ er mit bremsenden Wangen seine Kameraden. Eine Stunde später brante in der Nähe ein Arbeiterhaus, und alle, darunter auch ich, strömten der Brandstätte zu. Da sah ich den Riesen mit staunenswerter Kraft Möbel, Kisten, Betten u. s. w. aus dem brennenden Hause tragen und zuletzt noch eine alte, kranke Frau, die ihre Hände um seinen Hals geschlungen hatte. Ich drängte mich zu dem Burschen, und, von Bewunderung hingerissen, reichte ich ihm einen blanken Thaler. Der junge Mann sah mich erstaunt an, nahm das Geld und brückte es dem soeben geretteten Mütter-

chen in die Hand; hierauf verschwand er in der Menge. Später erzählten mir Leute, daß der junge Mann die Mutter und das Mobiliar jenes Burschen gerettet hatte, der ihn in der Gartenwirtschaft geschlagen. Wenn in den Stürmen des Lebens mich manchmal der Zorn übermannte, da dachte ich an den Edelmut dieses jungen Westfalen, und meine Ruhe kehrte wieder zurück. Er war ein Held im Kleinen, aber vielleicht edler in seiner Gesinnung, als mancher, der in der Geschichte als Held gepriesen wird.

Verschiedenes.

Die Statue des alten Fritz soll dieser Tage nach Amerika verschifft werden. Dieselbe ist ein Geschenk des Kaisers Wilhelm. Man hält aber in Washington nicht viel davon.

Madrid, 26. August. — Eine Bande tatalonischer Briganden übersiel das berühmte Kloster zu Montserrat. Nachdem sie die Mönche überwältigt und getnebelt hatten, plünderten sie das Kloster und zogen mit reicher Beute beladen, ab. Die Behörden wurden sobald wie möglich von dem Raub in Kenntnis gesetzt und eine Abteilung berittener Gendarmen machte sich sofort auf die Verfolgung. Die Banditen wurden schließlich eingeholt und es entspann sich ein heftiger Kampf, bei welchem sieben Räuber getötet wurden. Der Rest entfloh unter Zurücklassung der Beute.

Die Angehörigen Balbec-Rousseaus ließen, als sie erkannten, daß der Tod unmittelbar bevorstehe, mit Automobil nach einem Geistlichen schiden. Der Archidiakon der Kirche Saint-Esprit, den man zuerst herbeiholen wollte, war abwesend. So wandte man sich an den Abbe Guibert. Es war gerade 2 Uhr 40 Minuten, als dieser das Sterbezimmer betrat. Er konnte dem Sterbenden noch die Absolution sub conditione erteilen und spendete ihm das hl. Sacrament der letzten Delung, während er noch schwach atmete. In dem Augenblick, als der Priester die Sterbegebete verrichtete, that Balbec-Rousseau den letzten Atemzug.

Die Zeitung „Guardian“ in Manchester, England, läßt sich von ihrem Korrespondenten in London berichten, daß dort ein Gerücht im Umlauf sei, der russische Botschafter in Washington, Graf Cassini, habe um seine Abberufung nachgesucht. Als Grund dafür wird angegeben, daß Cassini's Beziehungen zur amerikanischen Regierung schwieriger Natur sind.

Die Zahl der Russen, die auf der Flucht vom russischen Militärdienst auf dem Wege nach den Ber. Staaten und Großbritannien deutsches Gebiet betreten, nimmt von Tag zu Tag zu und die deutschen Polizeibehörden nehmen viele fest und liefern sie an die russischen Grenztruppen aus. Die Flüchtlinge kaufen zum Gebrauch innerhalb des russischen Gebietes gewöhnlich falsche Pässe, die ihnen das Verlassen des russischen Reiches ermöglichen, aber viele setzen ihr Leben aufs Spiel, indem sie trotz der Wachsamkeit der Grenztruppen heimlich über die Grenze zu schleichen versuchen. Die deutsche Polizei inspeziert alle Waggons vierter Klasse der von der schlesischen Grenze nach Westen fahrenden Eisenbahnzüge. Die meisten Flüchtlinge werden auf der Station Randzin, wo mehrere Eisenbahnlinien zusammentreffen und wo eine Auswanderer-Inspektions-Station errichtet ist, abgefaßt.

Aus Hongkong in China wird unterm 26. August gemeldet: Die Aufständischen haben die Stadt Yintschinsou in der Provinz Mandschan überrumpelt und fast die gesamte Bevölkerung von 4500 Seelen massakriert. Hierauf plünderten die Rebellen die Häuser und Läden, worauf sie mit ihrer Beute in das Gebirge flohen.

Eine deutsche Tages-Zeitung in China. Die Times meldet aus Peking vom 12. August das erstmalige Erscheinen einer Tageszeitung unter deutscher Leitung und unter amtlichem deutschen Schutz. Die Zeitung soll angeblich die Ansichten der deutschen Gesandtschaft wiedergeben und dem Mißtrauen der Chinesen gegen die deutschen Bestrebungen in Schantung entgegenzutreten.

Italien von schweren Stürmen heimgesucht.

Rom, 24. August. — Heftige Stürme fanden im Süden der italienischen Halbinsel statt und überall wird von großen Verheerungen berichtet. Dreißig Häuser sind zerstört und zwölf Menschen getötet worden. Das berühmte Kloster des hl. Paulus bei Sorrento wurde schwer beschädigt.

Neapel, 2. Sept. — Der Vesuv ist wieder einmal thätig; Flammen, Asche und Lava steigen in die Luft und aus dem Krater quillt ein gewaltiger Lavaström.

Die Katholiken verlangen auch die Aufhebung des Paragraphen 1 des Jesuitengesetzes.

Berlin, 25. August. — Auf dem Katholikentage in Regensburg erklärte der Freiherr Droste zu Vischering unter stürmischem Beifall der Anwesenden, daß jetzt auch der Paragraph 1 des Jesuitengesetzes dem Paragraphen 2 folgen und fallen müsse. Befagter Paragraph 1 lautet: „Der Orden der Gesellschaft Jesu und seine Niederlassungen sind vom Gebiete des deutschen Reiches ausgeschlossen.“ Die Versammlung beschloß, eine thätkräftige Agitation zwecks Beseitigung des Jesuitengesetzes einzuleiten.

Der Katholikentag stellte auch in der üblichen Form einen Resolution die alte Forderung der Wiederherstellung der weltlichen Unabhängigkeit des Papsttums, d. h. die Wiederherstellung des Kirchenstaates.

Vom Kriegsschauplatz.

Zur Lage.

Während keine Nachrichten über neuere Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz eingegangen sind, liegen eine größere Anzahl Depeschen vor, welche die Kämpfe von 3—6. Aug. klarstellen. Wir hatten von den Nachrichten, die vor Schluß unserer letzten Nummer vorlagen und von großen Niederlagen der Russen, einem Verlust von 200 Kanonen rebeten, keine Notiz genommen. Wie aus neueren Berichten ersichtlich, war die Ansicht, die der Nordwesten aussprach, daß Ruropatkin sich nur deshalb zurückziehen mußte, weil er befürchtete, daß seine Verbindung abgeschnitten würde. Unsere Karte zeigte die Stellung der einzelnen Armeen deutlich. Wie jetzt bekannt, machte General Oku, dessen Heer südlich von Daohang stand, 8 Sturmangriffe, wenn immer die Nachricht kam, daß ein Angriff abge schlagen, kam die Orber des Generals: Nehmt neue Reserven und greift nochmal an. Als die Dunkelheit hereinbrach, hielt sich Oku's Armeefür geschlagen und war nicht mehr